

Menschen  
und Märkte

## Ehrung für Unternehmer

Der Unternehmer und frühere Vorstand des Arbeitgeberverbandes Hessen Metall, **Hermann Weidmann**, ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Wie der Verband mitteilt, überreichte der hessische Wirtschaftsminister **Alois**

**Rhiel** (CDU) die Auszeichnung an den ehemaligen Chef des Familienunternehmens Krautzberger GmbH in Ellville, dessen Leitung Weidmann im Jahr 2000 an seine beiden Söhne übergeben hatte. Die Auszeichnung erfolgte den Angaben zufolge ebenso für Weidmanns Tätigkeit im Arbeitgeberverband, dessen größter Bezirksgruppe Rhein-Main-Taunus er lange vorstand, wie für sein ehrenamtliches Engagement in der Sozialgerichtsbarkeit und in seiner Region, dem Rheingau. (sibi.)

## Luxus, Wellness, Varieté

Das Klingt ein bisschen wie Urlaub mit großstädtischer Unterhaltungskultur: Das Frankfurter Arabella Sheraton Grand Hotel und der „Tigerpalast“ nutzen ihre Nachbarschaft zu einer exklusiven Kooperation, die den Gästen der beiden Häuser Erholung und Abwechslung verspricht. An Wochenenden und Feiertagen bietet das Fünf-Sterne-Haus gemeinsam mit dem Varieté zwei „Packages“ an: Das „Tiger-Hotel-Arrangement“ (eine Übernachtung, Frühstück und Varieté-Eintritt für 92 Euro je Person im Doppelzimmer) und das „Palast-Hotel-Arrangement“ mit einer Übernachtung in einer Suite, Frühstücksbuffet, Nutzung eines Audi A8 und Varieté-Eintritt für 155 Euro je Person: Das Vier-Gänge-Menü im „Tigerpalast“-Restaurant ist – anders als am vergangenen Samstag berichtet – in keinem der beiden Arrangements enthalten. (lr.)

## Neues von der Goethestraße

Ein Einkaufsbummel in Frankfurt ist zurzeit kein Vergnügen. Ob Zeil oder Hauptwache – Baustelle überall. Auch an der Goethestraße trüben verbarrikierte Fassaden seit längerem den Schaufenster-spaziergang. Das hat seine Gründe: Umzüge (Miele) und Geschäftsaufgaben (Juvelier Noth) haben Flächen frei gemacht, die sich Nachbarn dankbar einverleiben. So bauen **Armani** und **Gucci** zurzeit um und erweitern ihre Verkaufsfläche, **Jil Sander** ist dabei, neue Ladenräume einzurichten, was ja auch erfreulich ist, da das vorübergehend zum Prada-Konzern gehörende Unternehmen längere Zeit keine eigene Filiale in Frankfurt unterhielt. Erfreulich auch: Ein Ende der Baustelle ist abzusehen. Schon am Samstag eröffnet Armani die um ein Viertel Verkaufsfläche vergrößerte Filiale. Die Italiener haben das Atelier von Noth übernommen, der sein Geschäft im Herbst aus wirtschaftlichen Gründen aufgeben musste. Jil Sander folgt Montag. Auf 300 Quadratmetern verkauft das Modeunternehmen fortan Damenmode, Schuhe, Accessoires und Kosmetik – just dort, wo bisher die erfahrene Modedesignerin **Natercia da Franca** Marken wie Max Mara, Kenzo und Roshas verkaufte. Da Franca selbst behält noch ein eigenes Geschäft, allerdings mit neuem Konzept. Statt **Marina Rinaldi**, bekannt als Marke für Kleidergrößen von 40 bis 52, bietet sie demnach Mode aus dem Pariser Haus **Guy Laroche** an. Bei Max Mara, dem Mutterhaus von Marina Rinaldi, heißt es, der Shop sei gut gelaufen. Man versuche jetzt, etwas Neues in Frankfurt zu finden. Auch Gucci-Fans müssen sich noch etwas gedulden. Das Modehaus hat die Verkaufsräume vom ehemaligen Miele-Küchenstudio übernommen und wird die Verkaufsfläche auf 700 Quadratmeter vergrößern. Im Sommer soll Eröffnung sein. Derweil läuft der Verkauf in der Goethestraßen-Filiale neben der Baustelle weiter. (hoff.)

## Der letzte Tag bei Helberger

Nach 178 Jahren schließt das Möbelhaus der Nobelklasse / Gebäude an eine Tochter der Orco Group verkauft



Kisten gepackt: Die Geschichte des Traditionsgeschäftes ist zu Ende. Foto Wonge Bergmann

Mieter. Seien die gefunden, hänge es von denen ab, ob die ehemaligen Helberger-Räume umgebaut würden oder nicht. Die übrigen Mietverhältnisse im Vorderhaus blieben davon unberührt und bestünden fort. Was ihr Unternehmen für das Helberger-Haus gezahlt hat, wollte sie nicht verraten, auch nicht, welche Mietpreisvorstellung die Viterra hat.

Dass aus Mangel an geeigneten Nachfolgern in einem Familienunternehmen traditionsreiche Namen aus der jeweiligen Branche verschwinden, ist keine Seltenheit. Bei Helbergers Entschluss zu schließen dürfen aber auch die schwierige Lage auf dem Möbelmarkt und die nachhaltige Kaufzu-

rückhaltung der Kunden in den vergangenen Jahren eine Rolle gespielt haben. Helberger selbst hat im Herbst zwar davon berichtet, dass die Menschen wieder bereit seien, mehr in die Ausstattung ihrer Wohnung oder ihres Hauses zu investieren. Er sprach von leicht steigenden Umsätzen, räumte damals aber auch ein, dass die Geschäfte zuvor erst einmal zurückgegangen seien. Wohl auch aus diesem Grund hatte Helberger seit einigen Jahren versucht, Kosten zu senken und neue Kunden zu gewinnen, indem er andere Geschäfte, etwa einen Anbieter für Badezimmer-einrichtungen und ein Café, mit in das Frankfurter Haus nahm – „Shop im Shop“ heißt das

neudeutsch. Gut 500 der 3500 Quadratmeter Gesamfläche wurden auf diese Weise genutzt. Die Mietverträge sind längst wieder gekündigt.

Anders als in anderen Branchen gilt in der Möbelbranche nicht „Luxus und billig gehen immer“, die Nobelklasse ist in dieser Branche kaum weniger unter Druck als das mittlere Preissegment. Beispielsweise das auf Topmarken spezialisierte Darmstädter Möbelgeschäft Riegel+Reisse hat diese Entwicklung nicht überlebt und schon im Juli 2006 nach 56 Jahren aufgeben müssen.

Neben den Segmüllers dieser Welt mit ihren unentwegten Rabattaktionen dürfte auch die Konkurrenz aus dem Internet zu schmerzhaften Umsatzeinbußen bei Helberger und ähnlich aufgestellten Anbietern geführt haben. Denn gerade die Design-Klassiker des 20. Jahrhunderts, für die Helberger als eine der ersten Adressen galt, werden längst auch via Internet angeboten – zu einem Bruchteil des Preises. Zwar handelt es sich dabei in der Regel um Nachbauten, die Qualität ist aber nach Auskunft von Fachleuten oft durchaus vergleichbar mit dem Original. Für diese Einschätzung spricht auch, dass diese Anbieter fünf oder gar zehn Jahre Garantie auf ihre Erzeugnisse gewähren, die meistens in Italien hergestellt und auch von dort aus vertrieben werden.

Beispielsweise ein gesuchter Klassiker wie der Lounge Chair von Charles Eames aus dem Jahr 1956 ist via Internet für rund 2200 Euro inklusive Ottoman zu bekommen – als Nachbau. Bei Helberger und anderen schlug das Original mit rund 6500 Euro zu Buche – wenn auch von der Firma Vitra gefertigt, die seit mehr als 50 Jahren die Modelle der amerikanischen Designer Charles und Ray Eames herstellt. Doch – anders als bei Autos – spielt bei Möbeln die Marke offenbar keine so entscheidende Rolle, wenn nur die Qualität ordentlich ist. JOCHEN REMMERT

## ING-Diba wächst am laufenden Band

Niederländer sehen sich als Nummer drei in Deutschland / Rekordergebnis / Fast elf Prozent mehr Mitarbeiter



„Inzwischen mehr als sechs Millionen Kunden“: ING-Diba-Chef Ben Tellings. Foto Röh

Neue Produkte, möglichst einfach und verständlich, sollen den Weg von der Schmalzpurbank zum Anbieter eines größeren Spektrums ermöglichen. Zum 1. April will Tellings ein unentgeltliches Girokonto auf den Markt bringen, einem Trend der Branchen folgend. Bislang gab es bei der Direktbank ein Konto, für das man vier Euro im Monat Gebühren zahlen musste, dafür aber auch 1,5 Prozent Zinsen bekam. Beides entfällt künftig.

Um der Forderung von Kunden nach höher verzinslichen Produkten nachzukommen, werde man außerdem von morgen an ein Festgeldkonto anbieten, bei dem Beträge von 50 000 Euro an für zwölf Monate fest angelegt werden können – dafür soll es dann vier Prozent Zinsen geben.

Beim Tagesgeldkonto scheint die Diba bei den seit Anfang Februar geltenden drei Prozent bleiben zu wollen, obwohl zu den Spitzenreitern inzwischen 1,5 Prozentpunkte Abstand bestehen. Die Diba-Manager sehen das so: Viele Konkurrenten, die höhere Zinssätze anbieten, hätten „Sternchen und Fußnoten“ in den Konditionen: „Nur für Neukunden“ oder „Mindest- oder Höchstanlage“ oder „ohne Einlagensicherung“. „Bei den Angeboten, die mit unserem vergleichbar sind, gibt es zurzeit nur zwei mit höheren Zinssätzen“, so die ING-Diba: „Damit gehören wir weiter zur Spitzengruppe.“ Aus den Erträgen müsse man zunächst die anstehenden Investitionen stemmen und der niederländischen Muttergesellschaft ihre Dividende

abführen – „wenn dann noch Geld übrigbleibt, stecken wir das in unser Extrakonto in Form höherer Zinsen“, sagte Tellings.

Das unentgeltliche Wertpapierdepot der ING-Diba habe 2006 unter allen vergleichbaren Produkten in Deutschland die höchsten Zuwachszahlen gehabt, so Tellings. 2006 habe die Bank in diesem Geschäftsfeld 121 000 neue Kunden gewonnen. Ende des Jahres habe sie 579 000 Depots geführt (plus 26 Prozent). Das Depotvolumen sei um 42 Prozent auf 11 Milliarden Euro gestiegen. Im Juni wolle die Diba in den außerbörslichen Handel einsteigen. Bei Immobilienkrediten sehe man sich als „Marktführer im Neugeschäft“: Letzteres sei von 10,2 auf 11 Milliarden Euro gestiegen. Möglicherweise sei die Bank damit auch Deutschlands größter Baufinanzierer – das könne man aber erst sagen, wenn die Postbank (einschließlich BHW) ihre Zahlen veröffentlicht habe. CHRISTIAN SIEDENBIEDEL

## ING-Diba in Zahlen

in Millionen Euro	2006	2005	Veränd. in Proz.
Zinserträge	2663	2246	+19
Zinsaufwendungen	1748	1559	+12
Zinsergebnis	915	687	+33
Risikoversorge im Kreditgeschäft	49	50	-2
Provisionserträge	102	78	+31
Provisionsaufwendungen	37	27	+37
Provisionsergebnis	65	51	+27
Ergebnis aus Hedge-Accounting	-5	-7	+29
Ergebnis aus Beteiligungen, Bewertungen und Veräußerungen	5	55	-91
Verwaltungsaufwendungen	544	467	+16
Ergebnis vor Steuern	387	269	+44
Mitarbeiter (Anzahl)	2549	2304	+11

Quelle: Unternehmensangaben

Heizöl teurer, Skier  
und Computer billiger

sibi. WIESBADEN. Im Februar ist bei den Verbraucherpreisen offenbar nicht mehr so viel von der Mehrwertsteuererhöhung zu spüren gewesen wie im Vormonat. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, ging die Jahressteuererhöhung über alle Produkte hinweg von 2,0 auf 1,8 Prozent zurück. Im Dezember vorigen Jahres hatte sie allerdings bei nur 1,3 Prozent gelegen. Im Vergleich zum Januar verteuerten sich Heizöl um 3,7 Prozent und Kraftstoffe um 2,6 Prozent, sind aber immer noch günstiger als vor Jahresfrist. Saisonbedingt teurer als im Januar waren Pauschalreisen (plus 9,7 Prozent) und Übernachtungen in Hotels und Ferienwohnungen (plus 2,7 Prozent). Für Bekleidung und Schuhe mussten die Verbraucher um 0,8 Prozent und für Haushaltsgeräte um 0,4 Prozent höhere Preise bezahlen.

Fernsehgeräte waren um 2,1 Prozent und Computer um 1,8 Prozent billiger als im Januar. Auf Grund des milden Winters und des Auslaufens der Wintersportartikel sei es nicht verwunderlich, dass die Preise für Ski und andere Wintersportartikel durchschnittlich um 7,7 Prozent gesunken seien, hieß es. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke lagen um 0,4 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Hierzu trugen besonders fallende Preise für Obst (minus 3,4 Prozent) und Gemüse (minus 1,7 Prozent) bei.

Initiative sieht  
Golf-Airlines im Vorteil

vor. FRANKFURT. Bis zum Jahr 2012 könnten die deutschen Fluggesellschaften bis zu 3,1 Millionen Passagiere an die Emirate und die anderen Fluggesellschaften aus den Golfstaaten verlieren. Das folgert die Initiative Luftverkehr für Deutschland aus einer Studie des „European Center of Aviation Development“ in Darmstadt über die Wettbewerbsfähigkeit der Luftverkehrsgesellschaften aus der Golfregion. Im Kern komme die Untersuchung, deren Einzelergebnisse die Initiative nicht mitteilt, zu dem Schluss, dass wesentlich kürzere Planungszeiten und geringere Steuer- und Abgabenlasten zu erheblichen Marktvorteilen der arabischen Fluggesellschaften im Vergleich zur deutschen Konkurrenz führten.

Für die Jahre nach 2012 befürchtet die Initiative, die von der Lufthansa AG, der Fraport AG, dem Flughafen München und der Deutschen Flugsicherung getragen wird, eine weitere Verstärkung dieses Effekts. Bei vollständiger Liberalisierung der Verkehrsrechte mit den Golfstaaten würden den deutschen Fluggesellschaften – allen voran der Lufthansa – im Jahr rund 700 000 Fluggäste verlorengehen. Das könnte der Initiative zufolge bis zu 2000 Arbeitsplätze kosten. Gegensteuern lasse sich nur, indem die Flughafenkapazitäten in Deutschland möglichst rasch erweitert würden.

Verhandlungen über  
Umlage für Bafin

sibi. FRANKFURT/KASSEL. Der Hessische Verwaltungsgerichtshof in Kassel verhandelt heute über die sogenannten Zwangsbeiträge von Kredit- und Finanzdienstleistern für die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bafin) mit Sitz in Bonn und Frankfurt. Grund ist eine Klage der Frankfurter Concord Effekten AG, die sich gegen die Umlage wendet. Aus den Gebühren finanziert sich die Behörde, die seit 2002 über das deutsche Finanzwesen wacht. Die gut 1500 Mitarbeiter der Bafin sollen, auch im Interesse der Verbraucher und Anleger, für ein funktionsfähiges und stabiles Finanzsystem sorgen.

Die Concord Effekten AG weist auf ihrer Internetseite ([www.concord-ag.de](http://www.concord-ag.de)) darauf hin, sie habe ausgesprochen hohe Bescheide für Gebühren an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und für die Entscheidungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen erhalten. Für die Jahre 1999, 2000 und 2001 ergäben sich daraus Abgaben in Höhe von rund 2,58 Millionen Euro. Gegen die zugrunde liegenden Bescheide habe das Unternehmen angesichts der enormen Höhe der Abgaben Widerspruch beziehungsweise Rechtsmittel bei dem zuständigen Verwaltungsgericht eingelegt. Der endgültige Ausgang der Verfahren sei derzeit noch offen.

Lizenz zum  
LesenEppsteiner Unternehmen lehrt,  
Texte schneller zu verstehen

inwi. EPPSTEIN. Wolfgang Schmitz hat eine Mission. Das sagt er zumindest, als er neben dem Videoprojektor tritt und sich vorstellt. Schmitz will die Kursteilnehmer aber nicht zu einer religiösen Lehre bekehren, sondern bloß zu einer raffinierten Lesetechnik ermuntern. Ein Heilsversprechen gibt es trotzdem. Zeit zu gewinnen, lautet es. Wolfgang Schmitz ist sich sicher: Wenn die Menschen rascher, verständlicher und aufmerksamer läsen, dann könnten sie viele Arbeitsstunden sparen. Dann könnten sie im ständigen Alltagskampf mit dem überquellenden Postfach, dem wachsenden Kopienstapel und dem ratternden Faxgerät die Oberhand erlangen. Dazu bräuchten sie allerdings zuvor ein wenig Unterstützung. Für die möchte Schmitz sorgen.

Der 58 Jahre alte Betriebswirt hat früher für einen Spezialglashersteller und einen Pharmakonzern gearbeitet, hat sich jeden Tag in unzählige Situationsanalysen und Strategiepapiere vertieft. Die Informationsmenge wuchs und wuchs, und er konnte kaum mehr den Überblick behalten. Das sollte anderen Menschen nicht so gehen. Deshalb kaufte Schmitz vor rund sechs Jahren die deutsche Lizenz für das australische Konzept „Improved Reading“ und baute im Eppsteiner Stadtteil Vockenhäuser einen kleinen Betrieb auf. Inzwischen beschäftigt er 15 Lesetrainer als freie Mitarbeiter. Die bestreiten die Kurse mit Arbeitsblätter, Powerpoint-Präsentationen – und Stoppuhr.

200 Wörter in der Minute. So schnell lesen die meisten Menschen. „Das menschliche Gehirn kann in dieser Zeitspanne jedoch 800 bis 1000 Begriffe verarbeiten“, sagt Schmitz regelmäßig zu Beamten und Bundestagsabgeordneten, Schülern und Studenten, Kaufleuten und Computerspezialisten. Dazu müssen die Lesewilligen allerdings einige Gewohnheiten aus der Grundschulzeit ablegen. Drei Dinge kosten besonders viel Zeit und sind somit verboten: den Text bei der Lektüre lautlos mitzusprechen, bisweilen einige Zeilen zurückzuspringen und Sätze Wort für Wort aufzunehmen. Das geht nicht sogleich. „Harte Übungen“, kündigt Schmitz darum an.

Ist Gehölz tatsächlich ein passendes Synonym für Wald? Würden wir einen Freund als Genossen bezeichnen? Und wie sehr ähneln sich eigentlich eine Straße und eine Allee? Nicht abwägen, nur ankreuzen. „Schnell gucken, schnell entscheiden – das bringt den Leseprozess voran“, ruft Schmitz, als seine Schüler nach sinnverwandten Vokabeln suchen. Denn wenn sie zu bedächtig schmökern, ist das Gehirn nur zu 25 Prozent ausgelastet und damit ziemlich unterbeschäftigt. Sofort schweifen die Gedanken ab. Und Abschnitt für Abschnitt fliegt vorüber, ohne dass ein Begriff im Gedächtnis haftet. Also lieber hastig lesen, auch wenn manche Präposition unbemerkt bleibt.

Verhältniswörter einfach außer Acht lassen? Das kommt einigen seltsam vor. Daraufhin schnappt sich Schmitz einen kurzen Text und liest höchstens jedes dritte Wort laut. Nichtsdestotrotz begriff jeder die Geschichte von der Frau, die vor dem Fernseher einnickt. Nun gut. Die Probe aufs Exempel wagen und einmal ohne innezuhalten durch den nächsten Text rasen. Und tatsächlich: Die Stoppuhr verrät, dass alle 500, 600 Wörter in der Minute schaffen, die Fragerunde beweist, dass sie sich dennoch an die meisten Einzelheiten erinnern. Damit hat sich die Leseschwindigkeit ungefähr verdoppelt, während die Merkfähigkeit nicht geschrumpft ist. Selbst wenn die Kursbesucher das Tempo im Alltag nur um ein Viertel steigerten, könnten sie von jetzt an 14 Arbeitstage im Jahr hinzugewinnen, rechnet Wolfgang Schmitz vor.

Was fängt man nun mit all der zusätzlichen Zeit an? Vielleicht in einen Ohrensessel setzen und dort einen Roman lesen, Wort für Wort, Satz für Satz, Kapitel für Kapitel. Heilsversprechen eingelöst.

Wer sich über „Improved Reading“ informieren möchte, kann eine Veranstaltung des Eppsteiner Kulturkreises besuchen: Am Freitag spricht Wolfgang Schmitz um 20 Uhr im Saal des Rathauses über Lesetechniken.

„Kompetenznetz  
Logistik“ gegründet

müg. WIESBADEN. Ihre Position als einer der führenden Logistikstandorte Deutschlands stärken will die Stadt Wiesbaden in Kooperation mit dem „European Business School (ebs). In einem Kooperationsvertrag hat sie deshalb nach Auskunft von Bürgermeister Helmut Müller (CDU) festgeschrieben, dass beim „Supply Management Institute“ der ebs eine Geschäftsstelle „Kompetenznetz Logistik Wissen“ installiert werden soll, die mit Personal der Kommunalen Arbeitsvermittlung betrieben werde. Die Wirtschaftsförderung ist verantwortlich für die Projektsteuerung, gegen Ende des Jahres soll auf zwei Jahre befristeten Vorhabens soll auf der Grundlage einer Auswertung der damit gemachten Erfahrungen über seinen Fortbestand entschieden werden.

Die ebs verfügt Müller zufolge gerade im Logistik-Bereich über „herausragendes Wissen und ein sehr gut funktionierendes Netzwerk“, das über die Bundesrepublik Deutschland hinausreiche. Das „Kompetenznetzwerk Logistik“ werde somit einen wichtigen Beitrag leisten zur Profilierung des Wirtschaftsstandortes Wiesbaden.

Ihr Rheingauer Metzger Heiter-Emmerich

frisch, göstlich, beliebt!

WIR SIND WIEDER FÜR SIE DA!

„Ihr Rheingauer Metzger“ HEITER-EMMERICH

eröffnet am Donnerstag, 1. März 2007, ab 8.00 Uhr in Hattersheim, Frankfurter Str. 15 ein Fleischerfachgeschäft.

DER ERÖFFNUNGSKNALLER: DIE GOLD-FLEISCHWURST von Heiter prämiert beim HESSISCHEN Fleischwettbewerb.

1 Ring 400 gr. 2,50 €/Stk

Wir freuen uns auf SIE!